

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 tr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. März d. J. dem pensionierten Rechnungsrevidenten des Rechnungsdepartements der Finanzdirection in Laibach Joseph Krasnica in Anerkennung seiner vieljährigen und ersprießlichen Dienstleistung tafzfrei den Titel und Charakter eines Rechnungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Dunajewski m. p.

Heute wird das IX. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 13 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums, betreffend die Ausschreibung der Normalschulfonds-Landesumlage pro 1887.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 23. April 1887.

Nichtamtlicher Theil.

Anf der Grünen Insel.

Der parlamentarische Kampf um die neue irische Zwangsbill ist beendet; das Unterhaus hat am Mittwoch die „Novelle zum Strafgesetze, Irland betreffend“, ohne förmliche Abstimmung in zweiter Lesung angenommen. Damit ist die Bill über den Berg. Was bei der dritten Lesung noch möglicherweise an Zwischenfällen sich ergeben kann, verzögert den vollständigen Abschluss der Debatte über diesen Gegenstand im Hause der Gemeinen höchstens um ein paar Tage, und im Oberhause wird die Vorlage bei der bekannnten Stimmung der Lords keinen Schwierigkeiten begegnen. Bevor der Mai zu Ende ist, dürfte das Gesetz sanctioniert und bereits in Anwendung gebracht sein.

Das Toryministerium hat damit für die laufende Session die schwierigste seiner Aufgaben erledigt; die Coalition zwischen den Conservativen und den liberalen Unionisten, welche dem Cabinet die nöthige Majorität stellen, ist in der Hitze des Parteikampfes der letzten Wochen fester zusammengeschweißt worden und beginnt sich als actionsfähige Majorität zu fühlen, welche eine längere Lebensdauer vor sich zu haben hofft, als vor einem halben Jahre ihre wärmsten Freunde ihr prophezeit haben. Gleichzeitig ist aber auch die irische Frage wiederum weit acuter, der Conflict zwischen den Na-

tionalisten, den Anhängern der Homerule, den Verfechtern der irischen Autonomie und den unionistischen Widerstachern derselben weit heftiger geworden, als derselbe seit Jahren sich gezeigt. Die Debatte über die Zwangsbill hat alle politischen Leidenschaften in Alt-England ebenso wie auf der Grünen Insel nun vollends entfesselt, und das neue Gesetz wird kaum imstande sein, die von ihm erwartete Beruhigung herzustellen.

Es mag bei dem verwickelten System der Repression, welche das neue Gesetz den Regierungsgewalten an die Hand gibt, diesen gelingen, von Fall zu Fall den bisher üblichen Ausschreitungen der irischen Agrarier mit Erfolg entgegenzutreten. Es mag gelingen, dass man die furchtbare Waffe des Boycottens stumpf macht, dass man Verbrecher, die im Widerstande gegen die Beamten, die Landlords und deren Agenten die Sicherheit der Personen und des Eigenthums verletz oder gefährdet haben, nunmehr der strafenden Gerechtigkeit überliefern kann; damit jedoch wird schwerlich der Bürgerkrieg unterdrückt werden, der thatsächlich in Irland sich eingenistet. Derselbe wird nur eine andere Gestalt annehmen. Wenn bisher die nationalistische Rebellion gegen die englischen Institutionen und die im englischen Rechte begründeten Landbesitzverhältnisse sich immerhin bis zu einem gewissen Grade wenigstens innerhalb gesetzlicher Formen bewegt und die irischen Führer sich selbst und ihren Anhängern gewisse Schranken auferlegt haben, so werden fortan auch diese Schranken schwinden, der durch das neue Gesetz repräsentierten Gewalt wird die Gewalt entgegengesetzt werden, welche sich außerhalb des Gesetzes geltend zu machen sucht.

Dass die irischen Fanatiker in ihrem leidenschaftlichen Hass hiebei vor keinem verbrecherischen Mittel zurückschrecken und mit einem systematischen Terrorismus zu wirken suchen und zu wirken wissen, hat man in Großbritannien zur Zeit erfahren, als das Ministerium Gladstone noch mit Zwangsmaßregeln in Irland durchzudringen suchte und in dem Staatssecretär Forster eine ebenso energische wie geschäftskundige Hilfskraft zur Verfügung hatte. Wäre Großbritannien eben nicht Großbritannien, stünden seiner Regierung in inneren Fragen jene weitreichenden Executionsmittel zugebote, über welche alte centralisierte Staaten auf dem Continente verfügen, und wäre vor allem die Stabilität der Regierung so zweifelsohne auf lange Jahre hinaus gesichert, wie in solchen Festlandstaaten, dann möchte vielleicht das System der Repression auch auf der Grünen

Insel einen durchgreifenden Erfolg haben. Leider trifft aber keine dieser Voraussetzungen im gegebenen Falle zu; es fehlt der britischen Regierung an einer wohl-disciplinierten und gehorsamen Bureaukratie, welche die von obenher verfügten Maßnahmen gewissenhaft und consequent in Anwendung bringen würde. Die autonomen Localbehörden vom Lordmayor der irischen Landeshauptstadt Dublin bis herab zum Bürgermeister des letzten Städtchens und ebenso die Municipalbehörden der Grafschaften sind, erstere beinahe ausnahmslos, letztere in ihrem größten Theil, nationalistisch gesinnt; Polizeimacht und Militär reichen nicht aus, um als Brachium, als ausführende Gewalt, die Befehle zu vollstrecken, wenn das Zwischenglied versagt, welches dieselben übermitteln soll. In hundert eclatanten Fällen kann die Regierung ihren Willen durchsetzen, in tausend kleineren jedoch nicht, und diese Mehrzahl der kleinen erfolgreichen Versuche des Widerstandes erhalten jenen selbst in Permanenz.

Der Schwerpunkt liegt aber in der Gewissheit, dass das gegenwärtige Tory-Regiment ebenso wie eine andere großbritannische Regierung auf lange Jahre hinaus in ihrer Existenz gesichert ist und dass ein Umschwung im Centrum wieder die Freunde der Homerule, die englischen Liberalen, ans Ruder bringen wird. Aus dieser Gewissheit schöpft die irische Agitation die Kraft zur Ausdauer in ihrem Kampfe. So lange die Homeruler vereinzelt waren, so lange sie nicht in einer der beiden Parteien Alt-Englands, welche sich regelmäßig im Regimente abzulösen pflegen, hilfsbereite Bundesgenossen hatte, so lange stand es um ihre Sache weit hoffnungsloser, und trotzdem haben sie die Flinte nicht ins Korn geworfen. Jetzt, da ihr Sieg nur mehr eine Frage der Zeit sein kann, eine Frage der parlamentarischen Constellation in Westminster, werden sie umsoweniger nachgeben. Die neue Coercition-Bill wird für sie wohl eine vorübergehende Verlegenheit sein, aber eben nur eine kürzer oder länger andauernde Uebergangsepoche, deren Ende sie mit ihrem fortgesetzten ununterbrochenen Kampfe zu beschleunigen erwarten dürfen.

Der jetzt mit neuer Verbitterung losbrechende Kampf in Irland wird umso zäher sein, als in demselben zum erstenmal ganz offen und rückhaltslos der hohe katholische Clerus, der Episcopat sich auf Seite der Nationalpartei gestellt hat. Wohl waren früher auch die Bischöfe und Prälaten der irisch-katholischen Diöcesen der nationalen Bewegung nicht missgünstig;

Fenilleton.

Pariser Eindrücke.

Paris, im April.

Ein seltsames Volk sind die Franzosen und eine seltsame Stadt dieses Paris! Auf dem Sumpfboden, dem zahlreiche Giftpflanzen entstammen, sprießen auch Blüten des edelsten Menschenthums empor, wahrhaft heroisch in der Pflichterfüllung und der Achtung der Besten würdig. Als eine Erscheinung dieser Art ist auch jene Sängerin zu betrachten, welche diefertige einen Act des Heroismus übte, der ihr zahlreiche Sympathien zugewendet hat.

Cecile Marielle kam arm und unbekannt aus dem Süden nach Paris in Begleitung einer sogenannten Mutter, die keine andere Absicht hatte, als sie dem Laster in die Arme zu führen. Diese arme aber wunderschöne Frau widerstand allen Versuchungen der Lebewelt, allen Mißhandlungen ihrer Peinigerin, allen Qualen und Demüthigungen einer furchtbaren Armut. Sie war eine junge Witwe und hatte ein kleines Kind, an welchem sie mit der vollen Liebe eines reichen Mutterherzens hing. Durch einen glücklichen Zufall lernte sie den berühmten Compositenr der Oper: „Das verlorene Paradies“ kennen, der ihr in derselben die Partie der Eva anbot. Cecile acceptierte und machte sich alsbald an das Erlernen dieser schwierigen Gesangs-partie. In ihrer ärmlichen Tracht hatte sie doch immer die Haltung und die Maske einer Königin der Tragödie. Fieberhaft lernte sie ihre Rolle, und bei den Proben

übergieng ein Theil ihres echt künstlerischen Feuers auf die Mitwirkenden, so dass der Compositenr die größten Hoffnungen an sie setzte.

Nun war die Aufgabe vollendet; die Oper sollte am Schlusse der vergangenen Woche aufgeführt werden, als das Kind Cecile's plötzlich von einer jener räthselhaften Krankheiten befallen wurde, deren Wesen die Wissenschaft der Aerzte noch nicht ergründet hat. Es welkte hin, wie eine des Lichtes beraubte Pflanze, das arme, kleine Gesichtchen wurde wachsgelb, und wenn die Mutter das Händchen des Kindes losließ, und aufhörte, ihm ihre Weisheit vorzustuten, begann das Kind zu weinen. Tag und Nacht saß die unglückliche Mutter am Bette des einzigen Kindes wie eine Gefangene, und ihr Schmerz war so groß, dass der Compositenr nicht wagte, sie an die Aufführung seiner Oper zu gemahnen und das Schicksal derselben in Ermanglung einer Hel-din besiegelt schien.

Allein als ob sie die Gedanken des Mannes, dem sie sich zum tiefen Danke verpflichtet fühlte, errathen hätte, sagte sie ihm, als er sie eines Tages besuchte: „Beruhigen Sie sich; es wird besser werden, und ich werde singen!“ Und am Abend der Premiere war sie auf ihrem Posten, todtbleich in der schwarzen Sammt-robe. All ihr Leben schien sich in ihren Augen zu concentrieren, und das Roth, das sie auf die Lippen aufgelegt hatte, machte einen seltsam gespensterhaften Eindruck. „Geht es dem Kinde besser?“ fragte sie der Compositenr, ihre eiskalte Hand ergreifend. Sie blieb ruhig und sagte in dem mechanischen Tonfalle einer unter dem Eindrucke einer Hallucination Stehenden: „Ja, viel besser! Ich danke, viel besser!“

Und nun gieng der Vorhang in die Höhe, und ihr Gesang erhob sich wundervoll, berauschend und erschütternd. Es wurden in demselben Töne der Leidenschaft laut, die wie Dolche in die Seele drangen; es lag in demselben etwas wie übermenschliche Trunkenheit und dabei ein Ausdruck unfähigen Schmerzes, der den Klang des Orchesters überbötete. Die Frauen weinten bei diesem Gesange und die Männer fühlten sich bis in die tiefste Tiefe ihrer Seele erschüttert. Sie wurde sechsmal mit frenetischem Beifalle hervorgejubelt. Und als der von dem Erfolge berauschte Compositenr sie an der Thüre ihrer Garderobe erwartete, rief sie ihm die Worte zu: „Nun, sind Sie zufrieden?“ — „Sie haben mich heute glücklich gemacht!“ war seine Antwort, und dann fügte er hinzu: „Ihr Wagen erwartet Sie, beissen wir uns, um zu Ihrem kranken Kinde zu kommen, das sich nach der Mutter sehnen wird.“

Nur wenige Personen hörten dieses Zwiegespräch; allein keine derselben würde, und wenn sie auch hundert Jahre alt würde, den eisigen Klang der Stimme vergessen, mit welcher Cecile Marielle rief: „Mein Kind bedarf meiner nicht mehr — es ist in der vergangenen Nacht gestorben... Allein ich habe Ihnen versprochen zu singen und... ich habe mein Versprechen gehalten!“ Ohnmächtig fiel sie hierauf in die Arme des entsetzten Compositenrs.

Während diese Theatergeschichte in intimeren Kreisen Aufmerksamkeit erregt, wird jetzt auch tout Paris durch eine wirkliche Theaterfrage in Athem gehalten. Bereits vor Jahresfrist hielt der Director der

sie hielten sich aber vorsichtig in der Reserve und suchten calmierend zu wirken, während jetzt der gesammte Episkopat für die Nationalbewegung offen Partei genommen und damit den niederen Clerus jener Rücksichten entbunden hat, die er sich bislang auferlegen mußte. Dieser neue Factor fällt in Irland gar schwer ins Gewicht, wo die confessionellen Gegensätze sich so scharf herausgebildet haben und der Protestantismus als identisch angesehen wird mit dem Engländerthum.

Lord Salisbury und seine Ministercollegen haben einem solchen Stande der Dinge gegenüber mit Schwierigkeiten zu ringen, die zu beseitigen weder sie noch irgend eine andere Regierung stark genug ist. Sie können die schließliche Lösung der irischen Frage im irischen Sinne wohl aufhalten, sie können einen letzten Versuch machen, die außer Rand und Band gerathene Insel wieder halbwegs zu einem Schein von Ordnung zurückzubringen; niemals aber werden sie sich selbst der Ueberzeugung entschlagen können, daß ihre Nachfolger andere Wege gehen und durch Zugeständnisse an die Autonomie Irlands Frieden mit demselben schließen werden.

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Mit dem heutigen Tage beginnt wieder die regelmäßige Thätigkeit des Reichsrathes. Das Herrenhaus wird sich mit dem zur ersten Lesung auf der Tagesordnung stehenden Schmerling'schen Antrage, betreffend den Erlass des Justizministeriums an die Oberlandesgerichte in Prag und Brünn, beschäftigen. Das Abgeordnetenhaus wird zunächst über eine Reihe von Petitionen verhandeln.

(Entscheidungen des Reichsgerichtes.) Das Reichsgericht hat vorgestern den mit Spannung erwarteten Spruch über jene Beschwerden gefällt, welche von mehreren Gemeinden und Privaten gegen die behördliche Inhibierung sowohl von Zustimmungskundgebungen für Herrn von Schmerling anlässlich seines im Herrenhause eingebrachten Antrages, als von Protesten gegen die letzte Sprachenverordnung erhoben worden sind. Das Reichsgericht hat ein zweifaches Urtheil geschöpft. Es hat erkannt, daß in der Inhibierung jener Kundgebungen, in welchen sich darauf beschränkt wurde, Herrn von Schmerling den Dank und die Zustimmung auszusprechen, eine Verletzung des Rechtes der freien Meinungsäußerung gelegen sei, während es jene Beschwerden, welche aus Anlaß der Inhibierung von Protesten gegen die Sprachenverordnung vorgebracht wurden, als unbegründet zurückwies, weil damit nach Ansicht des Reichsgerichts der Wirkungskreis der Gemeinde überschritten worden sei.

(Neue Civilprocess-Ordnung.) Ueber Beschluß der Repräsentanz haben der Präses, der Vicepräses und der Secretär des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft bei dem Leiter des Justizministeriums vorgestern Audienz genommen, um die seinerzeit vom Gremium überreichte Petition um Einführung einer neuen Civilprocess-Ordnung in Erinnerung zu bringen. Die Deputation wurde sehr freundlich aufgenommen, die Dringlichkeit einer diesbezüglichen Reform vom Minister anerkannt und eine Gesetzesvorlage für die nächste Reichsrathssession in sichere Aussicht gestellt.

(Urlaub des Kriegsministers.) Der Herr Reichs-Kriegsminister FML. Graf Bylandt-Rheidt tritt

komischen Oper, Herr Carvalho, den Zeitpunkt für gekommen, wo es möglich sein würde, Wagners Oper 'Lohengrin' vor einem französischen Publicum aufzuführen; allein die Liga der 'Patrioten', die alles, was Deutsch ist, von der Erde vertilgen möchte und namentlich Richard Wagner wegen seines Pamphletes gegen Frankreich auf das tödlichste hasst, ließ es an Drohungen und Terrorisierungsversuchen gegen den Director nicht fehlen, so daß derselbe eingeschüchtert von seinem Plane abstand.

Nun hat Richard Wagner aber selbst unter guten Franzosen eine begeisterte Gemeinde, die ihn tout comme chez nous für den erhabensten Ausdruck der Kunst des XIX. Jahrhunderts hält. Dieselbe setzte eine energische und wirksame Gegenagitation in Scene, so daß der gegenwärtige Director, Herr Lamoureux, nun das fallen gelassene Project wieder aufgreift und ernstliche Vorbereitungen trifft, den 'Lohengrin' auf seiner Bühne aufzuführen. Man hat es auch ihm gegenüber nicht an Drohungen fehlen lassen; die 'Patrioten' haben ihm nichts Geringeres als eine Demolierung und Plünderung seines Theaters in Aussicht gestellt; allein Herr Lamoureux besitzt ein härteres Rückgrat als Herr Carvalho; er ist ein Charakter, und was noch mehr, er ist ein Mann, der eine Ueberzeugung besitzt und vollständig frei von jedem persönlichen Interesse ist.

Herr Lamoureux ist der Ansicht, daß es sich hier um eine Pflichterfüllung handle, der man sich auch aus Furcht vor mehr oder minder großen Scandalen nicht entschlagen dürfe. Dieser energische und verständige

aus Gesundheitsrücksichten einen sechswoöchentlichen Urlaub nach Südtirol an und hat die Leitung der Geschäfte an den Sectionschef FML. Ritter v. Merkl übergeben.

(Kroatien.) In einer außerordentlichen feierlichen Sitzung beschloß vorgestern der Agrar Gemeinderath, die Erzherzoge Wilhelm und Albrecht zu ihrem Jubiläum zu beglückwünschen. Ein Telegramm an Erzherzog Wilhelm wurde sofort abgesandt. An Erzherzog Albrecht wird eine Adresse gerichtet werden. Gleichzeitig wurde der kroatische Dichter Oberst Trnski anlässlich seines fünfzigjährigen Jubiläums zum Ehrenbürger von Agram gewählt.

(Rußland.) Die Kaitow'sche Presse läßt sich in ihren Hezereien nicht stören, und es wird sogar, wie dies in der neuesten Nummer des 'Novoje Vremja' geschieht, mit neuen Hezobjecten debutiert. Diesmal ist es Griechenland, das von dem erwähnten Blatte haranguiert wird und dem dieses Blatt sogar Macedonien als Köder zeigt. Nun, in Griechenland wird berlei schwerlich versangen. Die Griechen haben keine Ursachen, die Geschäfte der Russen auf der Balkan-Halbinsel zu besorgen. Die Griechen, welchen der aus Anlaß der serbisch-bulgariſchen Campagne gemachte Versuch, in eine Action einzutreten, übel bekommen, ziehen es seither vor, für die Consolidierung ihrer eigenen Verhältnisse Sorge zu tragen.

(Im preußischen Abgeordnetenhaus) findet die erste Verhandlung über die kirchenpolitische Vorlage statt. Die Annahme derselben steht außer Zweifel, und die Aufmerksamkeit richtet sich nur auf die Stellungnahme der verschiedenen Parteien zu der Vorlage. Die National-Liberalen beschloßen, für die Verweisung an eine Commission und bei deren wahrscheinlicher Ablehnung gegen die Vorlage zu stimmen. Die Conservativen waren anfangs gespalten, doch entschloß sich dem Vernehmen nach die Fraction für die einfache Annahme der Fassung des Herrenhauses.

(Bulgarien.) Mr. Jones, der englische Generalconsul in Philippopol, ein Engländer von echtem Schrot und Korn, der früher auf den Fidjchi-Inseln amtierte und dort mehr als einmal in Gefahr war, von den Cannibalen aufgefressen zu werden, hat bei dem Diner, das er zu Ehren der Regenten gab, den Widerstand, welchen die Bulgaren den Forderungen des russischen Kolosses entgegensetzen, auf eine Art gefeiert, die zwar wenig diplomatisch klingt, aber der Wahrheit entspricht und großen Unwillen in Petersburg erregen dürfte.

(England.) Wie man der 'Pol. Corr.' aus London meldet, wird in dortigen competenten Kreisen versichert, daß die englische Regierung an der Pariser Weltausstellung 1889 nicht theilnehmen werde.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der 'Vote für Tirol und Vorarlberg' meldet, für die durch Feuer Verunglückten von Margone 1000 fl. zu spenden geruht.

(Erzherzog Wilhelm.) Vorgestern feierte in Wien Se. kais. Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm seinen 60. Geburtstag. Aus Anlaß des Festes fand am Vorabend zu Ehren des Jubilars beim Kronprinzen Rudolf ein Familienbenedicten statt, an welchem Se. Majestät der Kaiser und die in Wien weilenden Mitglieder der

Bühnenleiter raisonnirt folgendermaßen: 'Ich habe einen Act aus der 'Walküre', einen aus 'Tristan und Isolde' und noch mehrere wichtige Fragmente aus Wagner'schen Opern aufgeführt, und das Publicum hat hiebei nicht nur nicht gezißt, sondern auch sehr enthusiastischen Beifall gespendet; warum sollte ich es nun nicht wagen, den ganzen 'Lohengrin' aufzuführen?' Es ist als ein erfreuliches Zeichen zu betrachten, daß der unbefangene und vernünftige Theil der Pariser Presse dieses Vorhaben 'Lamoureux' unterstützt und den blindwüthigen Haß gegen Wagner und seine Dichtung als eine Lächerlichkeit brandmarkt, welche auf demselben Niveau steht, wie wenn die Chauvinisten verlangen würden, daß alle Völker der Erde französisch denken und fühlen sollen.

Die Bewegung zugunsten Wagners nimmt in den Pariser künstlerischen Kreisen immer größere Dimensionen an, so daß zu hoffen steht, daß diesmal das Eis wirklich gebrochen und der Bann endlich gehoben werde, der in Frankreich noch immer auf den Schöpfungen Wagners ruht, zum Nachtheile der französischen Kunst selbst, welche die mannigfachen Anregungen, die gerade aus Wagners Compositionen so zahlreich und mächtig fließen, auf die Dauer kaum zu entbehren vermag.

Nicht nur die künstlerischen, sondern auch die literarischen Kreise von Paris haben jetzt ihre 'Frage'. Dieselben beschäftigen sich derzeit nämlich mit der lezhin durch Alexander Dumas in der Akademie angereg-

taiserlichen Familie theilnahmen. Im Laufe des Tages gelangten an den Erzherzog zahlreiche Gratulations-schreiben.

(Staatsgewerbeschule in Triest.) Se. Majestät hat die Errichtung einer Staatsgewerbeschule in Triest genehmigt. Hiemit ist ein seit vielen Jahren gehegter, von allen beteiligten Factoren wiederholt und eindringlich vorgebrachter Wunsch zur Erfüllung gebracht. Es war eine der ersten Actionen des Unterrichtsministers Dr. von Gautsch, die langjährigen und bis dahin immer rastlos geführten Verhandlungen wegen Errichtung einer gewerblichen Unterrichtsanstalt in Triest, dem culturellen und ökonomischen Emporium unserer Südländer, zu einem wirksamen Abschlusse zu bringen. Dank dem anerkenntnswerten Entgegenkommen der localen Factoren ist es nunmehr in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, diese Intention zu verwirklichen. Die Staatsgewerbeschule in Triest wird nach dem vom Unterrichtsministerium aufgestellten Programme eine höhere Gewerbeschule für Baugewerbe, eine höhere Gewerbeschule für die mechanisch-technischen Fächer, eine Abtheilung für Kunstgewerbe, eine gewerbliche Fortbildungsschule sowie einen Kurs für weibliche Handarbeiten umfassen. Es stellt dies einen Organismus dar, wie derselbe nur in den am meisten entwickelten Staatsgewerbeschulen unserer Monarchie zu finden ist.

(Schatzgräber.) Wir haben neulich die Meldung gebracht, daß in der Höhle Golubinjak bei Carlobago Grabungen nach daselbst angeblich vorhandenen Schätzen angestellt wurden. Wie uns nun von dort geschrieben wird, sind die Nachforschungen resultatlos geblieben. Dessenungeachtet hat eine andere Partie, aus acht Arbeitern bestehend, an einer anderen Stelle, und zwar in Tatina zwischen der Bucht gleichen Namens und der neuen nach Zengg führenden Poststraße, unweit der Plantage nächst Carlobago ihre Arbeit begonnen. Außer einer Unmasse versteinertes Knochen, die zumeist diverser Vogelarten anzugehören scheinen, ist trotz der ziemlich weit gediehenen Arbeit nichts Nennenswerthes, oder was auf einen verborgenen Schatz schließen ließe, vorgefunden worden. Da die felsige Stelle, wo die Nachgrabungen geschehen, auch Sprengmaterial erfordert und es den Arbeitern an diesem sowohl als an Geld gebricht, so dürfte auch diese Arbeit bald ihren Abschluß finden.

(Uhr und Herz.) Ueber dieses Thema hat jemand folgende Betrachtung angestellt. Eine gewöhnliche Taschenuhr tickt 17 160mal in einem Tage, 5 753 400mal in einem Jahre. Bei sorgfältiger Behandlung geht eine Taschenuhr zuweilen hundert Jahre, und in diesem Falle würde sie 575 340 000mal piden. Eine Uhr ist von hartem Metall gemacht; aber es gibt eine andere merkwürdige Maschine, die aus weit weicherem Stoffe besteht und doch 5000mal in einer Stunde schlägt, 120 000mal in einem Tage, 43 830 000mal in einem Jahre. Sie dauert auch wohl, jedoch nicht oft, hundert Jahre und würde dann 4383 000 000mal schlagen. Man sollte denken, diese Maschine müßte, da sie doch weich ist, sich schneller abnutzen als die andere, aber dem ist nicht so. Jedermann hat diese kleine Maschine bei sich und kann ihren Schlag fühlen — sie ist das Herz.

(Phonographische Telegraphie.) Seit 5. Februar d. J. fanden, wie die letzte Nummer des 'Journal Télégraphique' berichtet, auf der 134 km langen Telegraphenlinie, in welche vier Stationen: London Bridge, Nutfield, Shorncliffe und Folkestone-Harbour eingeschaltet sind, unter Leitung des Mr. Latimer Clark, Präsidenten des Vereines der Telegraphen-Ingenieure und Elect-

ten, meiner Ansicht nach ziemlich müßigen Controversen, ob Victor Hugo sich selbst für einen Royalisten und Katholiken gehalten habe. Ob er sich dafür angesehen, kann vielleicht wohl als controvers betrachtet werden, daß er es aber in der That war, darüber kann, meiner Ansicht nach, kein Zweifel aufkommen, da er es selbst wiederholt in Vers und Prosa gesagt und seine Ansichten diesbezüglich mit einer Deutlichkeit ausgesprochen hat, welche keiner Mißdeutung fähig ist. Angesichts dieses Streites dürfte ein bisher unedierter Brief von besonderem Interesse sein, den er an eine junge Verwandte geschrieben hatte am Vorabend des Tages, da sie das Gelübde als Karmeliterin ablegen sollte. Dieses im Tone edelster Humanität gehaltene Schreiben lautet: 'Jersey am 12. Juli 185... Ich danke dir, theures Kind, dafür, daß du dich meiner erinnerst. Demselben gleicht deinem Antlitz und die Taube deiner Seele. Die Verse, die du uns sandtest, sind sehr anmuthig; es sind recht glückliche Strophen darin; sage der Dichterin derselben, daß sie reizend sein muß, wenn sie ihrer Poesie gleicht. Theures Kind, du wirst also bald den ersten Schritt thun, der dich aus der Welt führt. Auch du bist also im Begriffe, in die Verbannung zu gehen für deinen Glauben, wie ich es für meine Pflicht that. Das Opfer begreift das Opfer. Aus der Tiefe meiner Seele bitte ich dich, für mich zu beten, und sende dir meinen Segen...'

Die Dame, an welche diese schönen und rührenden Worte gerichtet waren, ist heute Karmeliterin in einem Kloster Italiens; ihr Klostername ist 'Santa

triker, und des Mr. Herbert Taylor Telegraphierungsversuche nach dem Systeme «Phonopor» statt, während gleichzeitig mit gewöhnlichen Apparaten gearbeitet worden ist. Die Doppelsprechversuche gelangen zur vollsten Zufriedenheit aller Anwesenden. Die elektromotorische Kraft des gewöhnlichen Telegraphen betrug 40 Volt, der phonoporischen Batterie 10 Volt, ohne dass die geringste gegenseitige störende Einflussnahme auf die beiden Sprechmethoden wahrnehmbar gewesen wäre. Für die phonoporische Depesche benützte man einen Taster als Geber, ein Universal-Relais (Post-Office Relay) und einen Sounder Morse (welcher sich aber auch durch einen gewöhnlichen Morse-Schreiber ersetzen ließ) als Empfänger. Man hat, wie gesagt, ohne Störung mit verschiedenen Stationen während der gewöhnlichen Correspondenz in derselben und in der entgegengesetzten Richtung gesprochen. Die phonoporische kostet nicht die Hälfte der Duplex-Einschaltung, benötigt keine Compensationsleitung und keine Condensatoren, wie die letztere. Phonopor ist unempfindlich gegen klimatische und atmosphärische Einflüsse und versagt selbst bei bedeutenden Ableitungen nicht. Duplex funktioniert nur zwischen zwei Endstationen und nur in derselben Richtung, erfordert einen sehr geschickten Beamten, welcher die häufig auftretenden Störungen zu beheben weiß, während am Phonopore jedermann, der den gewöhnlichen Taster zu handhaben weiß, arbeiten kann, sei es mit End- oder Zwischenstationen, in derselben oder entgegengesetzten Richtung. Nach Ueberzeugung des Dr. Latimer Clark ist dieses System von allen das vortheilhafteste und wird für sogenannte Omnibuslinien von unschätzbarem Werte werden.

(Ein «Lohengrin»-Process.) Aus Paris wird berichtet: Louis Peyramont, Redacteur der «Revanche», ist von dem Leiter der «Lohengrin»-Vorstellungen, Herrn Lamoureux, wegen der heftigen Angriffe, welche der erstere gegen diese gerichtet hat, beim Pariser Civilgerichte auf Zahlung von 25 000 Francs Schadenersatz verklagt worden.

(Leichtsinnige Jungen.) Zwei Bekehrungen sind nach Verübung eines Diebstahles von Pottau flüchtig geworden. Der eine, Anton Kofol, 16 Jahre alt, hat unter der Locomotive des Postzuges den Tod gesucht, der andere ist bis jetzt nicht aufzufinden gewesen, und man vermutet, dass er auch einen Selbstmord verübt habe.

(Dr. Polub.) Aus der Capstadt wird gemeldet: Dr. Polub hat sich am 9. März mit seiner Gemahlin zu Wagen nach Beersuff begeben, wo beide einige Monate auf Besuch beim Pfarrer Janzen verweilen werden, ehe sie nach Oesterreich zurückkehren.

(Lebendig begraben.) Aus Cosenza wird ein schrecklicher Vorfall gemeldet. Dort wurde vor einigen Tagen der Sindaco Causi begraben; erst nach der Beerdigung kam der in der Ferne weilende Sohn des Toten in der Heimat an und verlangte, die Leiche seines Vaters zu sehen. Als man den Sarg öffnete, ergab sich die gräßliche Entdeckung, dass der Begrabene im Sarge wieder zu sich gekommen und vergebens gesucht hatte, den Sargdeckel zu öffnen. Man fand ihn mit verzerrten Gesichtszügen, die Hände in den Haaren und die Fingernägel zerrissen und mit Blut bedeckt.

(Gruben-Katastrophe.) Das große Kohlenwerk Frameries bei Mons steht seit vorgestern in Flammen. Eine Katastrophe wird befürchtet, weil sich Hunderte von Arbeitern in den Schächten befanden.

Maria Josef de Jesus, in der Welt hieß sie: Marie Hugo.

Zum Schlusse ein bisher noch unbekanntes Gedicht des Dichterheros, das erst vor kurzem ans Licht kam und das ich in deutscher Uebersetzung hier folgen lasse:

Un sie.

Ich drückte deinen zitternden Arm;
Wir schritten dahin so traut und warm,
Die Seele voll süßer Triebe.
Am Himmel leuchtender Sterne Spur;
Erfüllt von Gott war die Natur
Und unsere Herzen von Liebe.

Ein süß Geheimnis niederloß
Zur Erde von dem Himmel groß
Und sprach zu unseren Seelen;
Aus Dunkel und Schatten blicktest du auf
Zur Höh' nach der ewigen Sterne Lauf,
Die dir ihr Geheimnis erzählen.

Der heilige Klang ins Herz dir klingt;
Die Flamme dir tief in die Seele bringt
All dieser leuchtenden Globen;
Da rang es sich deiner Lippe los:
O Herr, o Gott, wie bist du groß,
Der schuf die Sonnen dort oben.

Und die Sterne, die flammten um Gottes Thron,
Sie raunen und flüstern mit leisem Ton:
O Herr, der uns erkoren,
Preis dir für alle Größe und Pracht,
Für Erde und Meer, für Tag und Nacht,
Preis für das Größte, das du vollbracht,
Dass du die Schönheit geboren!

Dr. Moriz Haupt.

(Selbstbewusst.) Damen (im Museum): Sieh' nur den herrlichen Apollo, Mama! — Lieutenant (der zufällig neben dem Apollo steht, für sich): Schmeichlerin.

Eine chinesische Ballade.

Von einem Landsmann, der schon viele Jahre in Californien sich aufhält und das Leben und Treiben im Chinesen-Viertel zu San Francisco aus eigener Anschauung kennt, erhalten wir eine «chinesische Ballade», die wir als Curiosität unseren Lesern hier mittheilen. Verfasser dieses Poëms ist der unter seinen Landsleuten wohlbekannte chinesische Dichter Tscheng li Tong; ins Deutsche wurde dasselbe von unserem Gewährsmann übertragen.

Fusima und Liangtsi.

Aus dem Chinesischen des Tscheng li Tong von A. P.

Fusima und Liangtsi ruh'n
Verführerisch zu Tsien-Fun
Im Park, die Knöchelchen in der Höh',
Dass man die gold'nen Fäden * seh'!
Prinz Chuen-Lin, der just im Wald
Nach Blumen sucht, bemerkt sie bald,
Und leise schleichend an die Stell',
Belauscht er heimlich ein Duell.

Fusima, prälabierend leif,
Beginnt: «Gebürt der Füße Preis
Nicht mir? Der Mutter ist's geglückt
Einst in den Binden, die geschickt
Sie schnüren konnte, als Gewinn
Zwei lose Zeh'n zu finden d'rin.
Ich trag' die Knöchelchen davon
Noch heut' am Hals im Medaillon.»

Liangtsi d'rauf: «Ich gön'n' dir's gern,
Doch schien auch mir ein guter Stern;
Wer meine Füße sieht, der glaubt,
Sie seien aller Zeh'n beraubt,
Denn auch die großen knickt' man ein
Und nähert sie dem Fersebein.
Bewundernd blickt nach meinen Schuh'n
Die schöne Welt von Tsien-Fun.»

Und dem Pantöffelchen entschlüpft
Im Schnürband, das sie schüchtern küpft
Und mit den weißen Händen löst,
Liangtsi's pied mignonne entblößt.
Wie anmuthvoll enthüllt sie all'
Die Gliederchen, zu einem Ball
Gerundet und ins Rosenneß
Der Sohlen tief hineingepresst!

Vor Kampfeslust Fusima schäumt —
Auch sie entledigt ungehäumt
Der Schuh' und Binden sich und zeigt
Die großen Zeh'n zwar schlecht gebeugt,
Die kleinen aber so der Duer
Um die gebroch'ne Ferse her
Gelegt im hochgedrückten Spann,
Dass sie ihr Spiel beinah' gewann.

Doch anders will's die Chinamoid:
Sie greift zum Messer, prüft die Schneid',
Haut sich, entschlossen, ganz und gar
Herab der großen Zehen Paar,
Wirft sie Liangtsi ins Gesicht
Und ruft: «Du höhnst mich länger nicht,
Denn mein ist nun, dir zum Verdruß,
Im kleinsten Schuh der kleinste Fuß!»

Bestürzt sieht's Chuen-Lin; er springt
Um eine Sänfte schnell und bringt
Die ohnmächtige Siegerin
Zur nächsten besten Officin.
Dann spüet er, die zarten Zeh'n
Aufnehmend, sich, nach Haus' zu geh'n,
Dort küßt er sie vom Blute rein
Und blickt sie an mit Herzenspein.

Fusima schwankt nach kurzer Zeit
Am Stäbchen schon; o Seligkeit!
Die Zeh'n sind weg, die Füßchen wert,
Dass sie ein Königssohn begehrt!
Bei ihrem Hinken wonnesam
Verzehrt den Prinzen Liebesgram,
Bis er im Mund, den nichts mehr trennt,
Befeligt sie sein eigen nennt!

* «Goldene Fäden» heißen poetisch die verkrüppelten Füße der Chinesinnen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Wie man uns aus Wien telegraphisch berichtet, begründete in der gestern stattgefundenen Sitzung des Herrenhauses Ritter von Schmerling seinen Antrag in betreff des Erlasses des Justizministeriums an die Oberlandesgerichte in Prag und Brünn. Namens der Regierung ergriff hierauf der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe das Wort, um in längerer, von der Majorität des Hauses sehr beifällig aufgenommener Rede die Ausführungen des Antragstellers zu entkräften. Am Schlusse seiner Auseinandersetzung richtete der Herr Ministerpräsident an das Haus die Bitte, den vorliegenden Antrag mit möglichster Beschleunigung der definitiven Erledigung zuzuführen, um dadurch einer weiteren Veirung der Bevölkerung Einhalt zu thun. Bei der sodann vorgenommenen Abstimmung wurde mit Stimmeneinhelligkeit die Einsetzung einer Specialcommission zur Vorberathung des Schmerling'schen Antrages beschlossen und sofort auch zur Wahl derselben geschritten.

(Jubiläum des Erzherzogs Albrecht.) Zur Feier des 60jährigen Dienstjubiläums Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht rückt das krainische Militär-Veteranencorps morgen den 24. April um

8 Uhr früh zur Kirchenparade nach der Stadtpfarrkirche St. Jakob mit Fahne und Musik aus.

(Zur Melioration des Kaibacher Moores.) Die zur Berathung der seitens des hohen Ackerbauministeriums gestellten Fragen einberufene Enquête hat ihre Verhandlungen vorgestern vor- und nachmittags fortgesetzt und sämtliche Fragepunkte sowie eine Reihe von Seite der Enquête-Mitglieder neu aufgeworfener Fragen erledigt. Die Enquête beschloß über Antrag des Landesauschusses Herrn Detela, die seitens des Projectanten Ingenieur Podhagasky präliminirten Kosten für: 1.) Regulierung des Kleingrabens mit einem Kostenaufwande von 46 500 fl., 2.) Regulierung der Tschja mit 197 000 fl., 3.) Herstellung der Thalssperre an der Tška mit 24 000 fl., 4.) Einlösung der schädlichen Mühlgefälle und Reconstruction der Wehranlagen mit 16 000 fl., 5.) Regulierung der Borovniška mit 32 300 fl., 6.) Thalssperren und Schlusüberfall an der Gradaska mit 39 400 Gulden, 7.) Regulierung der Svica mit 5300 fl., 8.) Regulierung des Zorn'schen Grabens mit 17 000 fl., zusammen also 377 500 fl. auszuscheiden und im Sinne des Meliorationsgesetzes vom 30. Juni 1884 einer besonderen Regulierung zuzuführen, da nach dem Morastculturgesetze nur die Regulierung der Hauptrecipienten zu bewerkstelligen ist. Am Schlusse der Verhandlungen wurde die Kostensumme für die auszuführenden Arbeiten mit 1 412 000 fl. fixiert. Nach Erledigung sämtlicher Gegenstände dankte der Präsident der Enquête, Herr Dr. Kosler, in erster Linie dem Herrn Eduard Markus, Meliorations-Ingenieur im k. k. Ackerbauministerium, für seine wertvolle Theilnahme an den Verhandlungen, dergleichen auch allen Mitgliedern der Enquête für ihre ausdauernde Theilnahme. Nachdem noch der Obmann des Morastculturausschusses, Landesauschuss-Beamter Herr Franz Trnik, allen Theilnehmern gedankt und der Vertreter des k. k. Ackerbauministeriums, Herr Ingenieur Markus, den warmen Wunsch ausgesprochen, es möge das geplante Werk gelingen, wurde die Enquête um halb 5 Uhr nachmittags geschlossen.

(Wohlthätigkeits-Concert in Krainburg.) Aus Krainburg berichtet man uns: Das Concert des Krainburger Musikclubs zugunsten des Gymnasial-Unterstützungsfondes fand vor einem sehr zahlreichen und distinguirten Publicum statt, welches den einzelnen Nummern des gewählten Programmes mit ungetheilter Aufmerksamkeit folgte und mit seinem Beifalle keineswegs geizte. Eröffnet wurde das Concert durch die Ouverture zu Suppe's Operette «Dichter und Bauer», welche vom Musikclub in der That recht gut executiert wurde. Ein guter Gedanke war die vierhändige Clavierbegleitung; durch die beiden Fräulein J. besorgt, ließ sie nichts zu wünschen übrig und trug zur guten Ausführung wesentlich bei, denn sie deckte einzelne kleine Unebenheiten und vervollständigte die, wie es uns vorkam, etwas mangelhafte Besetzung in wirksamster Weise. Störend war am Ende der Pièce die hohe Stimmung der Flöte, welche bei der unerträglichen Temperatur merklich gestiegen war. Die zweite Nummer war Bilhar's «Domovini», eine Composition voll Feuer und Kraft, die auch mit Verbe vorgetragen wurde und deshalb einen solchen Beifall erregte, dass sie wiederholt werden mußte. Durch ein um einen Moment beschleunigtes Tempo hätte jedoch die Composition um ein Bedeutendes gewonnen. Darauf folgte Rückens Duett «Barcarole». Dieser Nummer gehört entschieden die Palme des Abends, denn an Reinheit der Intonation, Vortrag, Vocalisation und Schule übertraf sie alle übrigen. Obwohl die beiden Stimmen anfänglich etwas indisponiert klangen, entfalteten sie sich bald zu ihrer vollen Schönheit; der silberhelle Sopran des Fräuleins R. und der prachtholle, gesättigte Alt des Fräuleins Sch. schmolzen zu einem wunderbaren Wohlklange zusammen. Kein Wunder, dass die beiden Damen einen stürmischen Beifall hervorriefen. Die Begleitung des Fräuleins M. war discret und zeugte von musikalischem Verständniß. Am wenigsten befriedigte uns Jungmann's «Mandolinensändchen». Es ist eine undankbare Composition, der es zwar nicht an Originalität mangelt, die aber den Zuhörer fast läßt, da sie ihm gar zu spanisch vorkommt. Sie wurde vom Musikclub ziemlich gut zu Gehör gebracht, doch hätte sie einige Proben noch ganz gut vertragen können. Das darauffolgende Bariton solo «Mornar» von Bilhar wurde von Herrn D. bei vortrefflicher Clavierbegleitung des Fräuleins R. mit sympathischer Stimme und viel Sicherheit sehr gut vorgetragen. Nur schade, dass eine merkwürdige Heiserkeit die Stimme etwas verschleierte und diese wahrscheinlich infolge dessen mitunter etwas spröde klang. Dann gelangte Rebvob's gemischter Chor «Nazaj v planinski raj» zum Vortrage. Von allen slovenischen gemischten Chören scheint mir dieser den Rang davongetragen zu haben. Kein Wunder! zwei Meister thaten sich zusammen und schufen uns ein unsterbliches Meisterwerk. Keinen besseren Interpreten hätte sich unser Gregorcic wünschen können, denn dieser faßte ihn voll und warm auf, und getreulich gab er im Tone wieder, was jener im Worte niedergelegt. Das Lied wurde aber auch mit Begeisterung vorgetragen, Begeisterung auch in den Hören wachrufend, die stürmisch eine Wiederholung verlangten. Am besten gefiel uns der prachtholle Mittelsatz. Die vorletzte Nummer bildete Parma's «Il matrimonio segreto», eine Composition

im italienischen Genre, leicht fließend und angenehm ansprechend. Die Ausführung dieser Pièce bekundete gutes Studium und gelang vorzüglich. Den würdigen Beschluß bildete Schumanns »Zigeunerleben« mit vierhändiger Clavierbegleitung. Wer diese Composition mit ihren vielen Tempowechseln kennt, wird uns zugeben, daß sie nicht zu den leichtesten zählt und daß sie geschulte Sänger verlangt. Desto mehr überraschte uns die Präcision in der Ausführung, alles klappte auf ein Haar. Die Solis wurden recht nett vorgetragen, das Ensemble klang sehr frisch und munter, und die Begleitung der Fräulein G. und U. bot eine würdige Folie zu dem Ganzen. Wir gratulieren dem Herrn Dirigenten zu seinem so gut geschulten Chöre mit seiner Fülle von schönen und starken Stimmen, wie ihn nicht bald ein zweiter so kleiner Ort aufzuweisen vermöchte. Nach der Raststunde begann der Tanz, welcher diesmal sehr animiert verlief und erst in früher Morgenstunde enbte. — Der Musikclub kann das angenehme Bewusstsein haben, daß er uns diesen Abend zu einem wirklich genussreichen gestaltet hat, wie wir deren in unserem stagnierenden Gesellschaftsleben leider so wenige zu verzeichnen haben. Die arme studierende Jugend wird ihm aber zu Danke verpflichtet sein für die beträchtliche Summe, die ihrem Fonde durch sein Bemühen zuzus.

(Personalnachricht.) Der Juristenpräfect an der thesesianischen Akademie und Privatdocent an der Wiener Universität Herr Dr. Ludwig Mitteis — bekanntlich in den sechziger Jahren Director des hiesigen Obergymnasiums — wurde zum außerordentlichen Professor des römischen Rechtes an der deutschen Universität in Prag ernannt.

(Das Mai-Advance.) Wie verlautet, wird das Mai-Advance heuer am 25. April, dem Vortage der Jubiläumsfeier des Erzherzogs Albrecht, publiciert werden.

(Kammermusik-Abend.) Morgen abends um halb 8 Uhr findet im landschaftlichen Redoutensaal in dieser Saison der vierte und letzte Kammermusik-Abend der Herren Hans Gerstner: Violine, Gustav Moravec: Piano, Theodor Luka: Violoncell, Josef Böhner: Pianoforte, unter gütiger Mitwirkung der Herren Dr. Martin Ruch: Violine, Heinrich Wettach, Violoncell, Johann Nemrawa: Trompete, Rudolf Strohmeier: Contrabaß, mit folgendem Programm statt: 1.) Ludw. van Beethoven: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell; Op. 2 in B-dur. (Allegro con brio, Adagio, Allegretto con Variazioni. 2.) Franz Schubert: Quintett für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelli; Op. 163 in C-dur. (Allegro ma non troppo, Adagio, Scherzo, Finale.) 3.) E. Saint-Saëns: Septett für Trompete, zwei Violinen, Viola, Violoncell, Contrabaß und Pianoforte; Op. 65 in Es-dur. (Prémabulo, Menuet, Intermedo, Gavotta et Finale.) — Entrée für Nicht-Abonnenten an der Casse per Person 1 Gulden.

(Stückliche Bärenjagd bei Planina.) Bei der am 19. d. M. im Waldorte Golobicevec zwischen Adelsberg und Planina, in der Nähe des sogenannten »Räubercommandos«, veranstalteten Treibjagd streckte, wie schon gemeldet, Prinz Ernst Windisch-Grätz mit einem wohlgezielten Schusse einen großen braunen Bären, welcher nach dem letzten Schneefalle vom Nanos bei Adelsberg herabgestiegen und dadurch frisch abgespürt werden konnte, was ihm jedoch die eigene Haut kostete. Das Gewicht des starken, obwohl sehr ausgehungerten Meisters bezug 136 kg, während seine Körperlänge 156 cm und seine Höhe 75 cm zeigte. Bekanntlich erlegte auch Fürst Hugo Windisch-Grätz im Jahre 1879 beim Anstige von einem Hochstande in Javornik einen noch stärkeren Bären, welcher jetzt die fürstliche Jagdtrophäensammlung im Schlosse Haasberg bei Planina ziert.

(Todesfall.) Einer uns aus Triest zugehenden Meldung zufolge ist vorgestern dortselbst Frau Anna Tonello Edlen von Stramare, Mutter der Frau Katharine Edle von Gariboldi in Laibach, im Alter von 76 Jahren gestorben. Die Verbliebene war Wittve des vor 17 Jahren verstorbenen bekannten Großindustriellen Tonello, der auf seiner Werfte in Triest die meisten österreichischen Kriegsschiffe erbaut hat. Die Wittve war, wie ihr verstorbener Gatte, wegen ihrer Wohlthätigkeit hochverehrt.

(Promenade-Concert.) Morgen um halb 12 Uhr vormittags findet in der Sternallee ein Promenade-Concert mit nachstehendem Programm statt. 1.) »Jubiläumfest«, Marsch von Horni; 2.) Ouverture zur Oper »Der Brauer von Preston« von Adam; 3.) »Hoch Wien!« Walzer von Kralj; 4.) Coro Militare »Il Bivacco« dell Opera »L'Assedio di Leida« von Petrella; 5.) »Rendezvous«, Polka française von Biehrer; 6.) »Eingefendet«, Polka schnell von Josef Strauß.

(Steiermärkischer Gewerbeverein.) Wie man uns aus Graz schreibt, feiert der steiermärkische Gewerbeverein morgen das Fest seines fünfzigjährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse wird am Denkmal des Erzherzogs Johann, des Gründers des Vereins, ein Kranz niedergelegt werden. Hierauf findet im Stephaniesaal eine Festfeier, dann ein Bankett und abends eine Festvorstellung im Stadttheater statt. Als Deputation des krainischen Gewerbevereins werden an diesem

Feste theilnehmen die Herren: Josef Regali, Franz Dezman, Mathias Runc, Ludwig Widmajer und Barthelma Zitnik.

(Slovenisches Theater.) Der dramatische Verein veranstaltet morgen die letzte Vorstellung in dieser Saison. Zur Aufführung gelangen die komische Operette »Pijerot in Vijoleta« und das zweiactige Lustspiel »Zila«. In der Operette singt Fräulein Daneš die von Professor Gerbi componierte Einlage »V sladkih cutih«. — Anfang um halb 8 Uhr.

(Vom Wiener Conservatorium.) Die Operschule des Wiener Conservatoriums hat vorgestern mehrere ihrer Schüler dem Publicum vorgeführt, welches die Ueberzeugung gewann, daß die Operschule heuer einen guten Jahrgang zu verzeichnen hat. Unter den vorgeführten vier besten Jöglingen war auch unser Landsmann Herr Bogacnik, »ein Tenor von angenehmer Klangfärbung«, wie ein Fachmann sich äußerte, der in einem Duett aus dem »Stücklein des Eremiten« viel Anerkennung fand.

(Spenden für das Armenhaus.) Zur Besserung der Verpflegung im städtischen Armenhause hat eine unbekannt gebliebenen Gönnerin zwei Körbe Brot und ein Faß Wein und Herr Georg Auer ein Faß Bier gespendet.

(Der Spar- und Vorschussverein für Südbahn-Bedienstete.) registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, hat, wie man uns aus Wien berichtet, am 15. April seine 24. ordentliche Generalversammlung abgehalten, wobei Herr Inspector Adolf Lausch zum Obmann und die Herren Anton Müller, Johann Brunner und Wilhelm Molinari zur Ergänzung des Vereinsvorstandes gewählt wurden. Der Geschäftsbericht weist folgende Ziffern aus: Mitgliederanzahl 2161 mit 254 496 fl. 44 kr. Einlagen, Geldverkehr 526 956 fl. 40 kr., Gebarungüberschuß 15 977 fl. 40 kr., Verzinsung der Einlagen sechs Procent.

(Beschälwesen.) Nach der vom Ackerbauministerium herausgegebenen Uebersicht über die in der Beschälperiode 1887 zur Aufstellung kommenden Staatshengste beziffert sich die Zahl der in Krain in den Beschälstationen aufgestellten Hengste mit 39; außerdem befinden sich 27 ärarische Hengste in Privatpflege.

Kunst und Literatur.

(Die Erde in Karten und Bildern) nennt sich ein neues, groß angelegtes Unternehmen, das A. Hartlebens Verlag in Wien uns soeben ankündigt. Das Werk, dessen glänzend ausgestatteter Prospect uns vorliegt, ist das erste seiner Art, indem es einen großen Handatlas von 60 gediegen ausgeführten Karten in Folioformat mit einem geographischen Handbuche von 125 Bogen gleichen Formates und 800 künstlerisch vollendeten Illustrationen vereint und somit ein Gesamtbild der Erde in Wort und Bild bietet, wie es bis heute keine Literatur besitzt. Der Text stammt aus der Feder hervorragender Fachmänner, die Karten sind die besten Erzeugnisse der hochentwickelten Kartographie und die Bilder von seltener Vollendung — wir dürfen demnach ein Werk erwarten, das bei dem mächtigen Drange nach erkundlichem Wissen eine geradezu bahnbrechende Stellung einnehmen und durch seinen enorm billigen Preis (50 kr. pro Lieferung; im ganzen 50 Lieferungen) weiteste Verbreitung finden wird. Die erste Lieferung des Werkes erscheint Ende April und wird in allen Buchhandlungen zu haben sein; illustrierte Prospecte sind heute schon gratis zu erhalten.

(Heinrich Heine's Werke. Illustrierte Prachtausgabe. Herausgegeben von Heinrich Laube. Wien, Sigmund Wenzinger.) Von dieser schönen Ausgabe der Werke des großen Dichters, welcher Heinrich Laube dieselbe Sorgsamkeit für die Textherstellung, wie bezüglich der Auswahl jener Künstler, welchen die illustrative Ausstattung anvertraut wurde, gewidmet hat, wie den in demselben Verlage erschienenen Prachtausgaben der Werke Lessings, Körners und Lenau's, sind uns neuerlich die Lieferungen 60 bis 70 zugekommen. Sie enthalten »Französische Zustände«, »Novellistische Fragmente«, »Tragödien« und »Beste Gedichte«. In etwa 90 Lieferungen soll die Ausgabe vollständig sein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Kaibacher Ztg.«

Berlin, 22. April. Das Abgeordnetenhaus lehnte die Commissionsberathung der Kirchenvorlage ab und beschloß Weiterberathung derselben im Plenum.

Berlin, 22. April. Das Wolffsche Bureau meldet: »Die Verhaftung Schnaebele's erfolgte auf Verfügung des Untersuchungsrichters und steht in Verbindung mit Landesverrätherischen Vorgängen im Reichslande.«

Paris, 22. April. Nach einer Conferenz mit Goblet und Flourens ertheilte der Justizminister dem General-Procurotor und dem Procurotor der Republik zu Nancy die Weisung, sich nach Bagny-sur-Moselle zu begeben und einen ausführlichen Bericht über die Verhaftung des Commissärs Schnaebele zu erstatten. Der Präfect des Departements Meurthe-et-Moselle ist abends in Paris eingetroffen und hat mit Goblet conferiert. — Die Journale halten dafür, daß ein Mißverständnis oder Uebereifer der an der Grenze postierten deutschen Agenten vorliegen müsse. Sie rathen demnach zur Ruhe und zum Abwarten der Aufklärungen, welche unverweilt gegeben werden müssen.

Paris, 22. April. Depeschen aus Nancy und Bagny geben Details über die Verhaftung des französischen Commissärs Schnaebele. Darnach war derselbe von den Deutschen aufgefordert worden, einen Grenzpfahl herzustellen. Da er aber hiebei um einige Meter

die Grenzlinie überschritten hatte, wurde er von den deutschen Polizei-Agenten, welche graue Blousen trugen, verhaftet. Der Haftbefehl sei von dem Mezer Gerichtshofe auf eine von Straßburg erlassene Weisung ausgestellt worden. Schnaebele wurde provisorisch in das Untersuchungsgefängnis gebracht, wo er in engem Gewahrsam gehalten wird. Nach einer anderen Version wäre die Verhaftung auf französischem Gebiete erfolgt. Paris, 22. April. Die »Lohengrin«-Vorstellung im Eden-Theater wurde verschoben.

Venedig, 22. April. Heute wurde die Aufstellung des Reiterstandbildes Victor Emanuels ohne Unfall vollendet. Die Enthüllung findet am 1. Mai statt.

Sofia, 22. April. Die Regenten haben Philippopel heute morgens verlassen, nachdem sie dortselbst zahlreiche Deputationen empfangen hatten. Mittags erfolgte ihre Ankunft in Hasliwi, wo sie von der Menge acclamirt wurden.

Volkswirtschaftliches.

Steiermärkische Sparcassen.

Einen Beleg für den Aufschwung des Sparcassenwesens in Steiermark bilden die Daten des Rechenschaftsberichtes der steiermärkischen Sparcasse in Graz über das Verwaltungsjahr 1886. Nach demselben beträgt der gesammte Einlagestand bei den steiermärkischen Sparcassen 105 Millionen Gulden. Bei einer Bevölkerung von 1 243 000 Personen zählt man 230 000 Einlagebücher, so daß im Durchschnitt auf jeden sechsten Bewohner ein Einlagebuch mit 450 fl. entfällt. Die landtätliche, grund- und bergbüchliche Gesamtbelastung aller steiermärkischen Hypotheken umfaßt die Summe von 250 Millionen Gulden, von mehr als der vierte Theil, nämlich 66 Millionen Gulden, auf Darlehen der steiermärkischen Sparcasse in Graz entfallen. Die Einlagebücher derselben beziffern sich auf 46 132, also auf den fünften Theil aller Einleger; ihr Einlagestand beträgt mit Schluß des Jahres 1886 35,6 Millionen Gulden, mithin ein Drittel aller Sparcasseneinlagen in Steiermark. Dasselbe gilt von den Hypothekar-Darlehen, deren Summe 20 Millionen Gulden ausmacht. Der Zinsfuß der steiermärkischen Sparcasse in Graz wurde bekanntlich bereits im Jahre 1885 für alle Hypothekar-Darlehen von 5 pCt. auf 4,5 pCt. herabgesetzt; sie zählt für Einlagen 4 pCt. Die Spenden der Sparcasse in Graz für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke betragen im Berichtsjahre 30 136 fl.

Angelommene Freunde.

Am 21. April.

Hotel Stadt Wien. Ritter von Eisenbach, Privatier; Mohr, Bahnbeamter, sammt Frau; Bernauer, Kellner, Reichmann, Just, Müller, Haas, Bohm und Laupes, Kaufleute, Wien. — Koteles, Reisender, Turnau. — Obach, Director, Graz. — Verzan, Advocatur-Concipient, Gottschee. — Romann, Privatier, sammt Familie, Oberlaibach. — Koller, Hofrath, Fiume. Hotel Elefant. Freiherr von Farfoglia, Lieutenant, Wien. — Reiter, Kaufmann, Prag. — Pachleitner, Kaufmann, Vind. — Hellmann, Kaufmann, Zglau. — Leopold, Kaufmann, Spitzhaid. — Hanisch, Director, Graz. — Lehrer, Bahnbeamter, sammt Frau, Willg. — Wofine, Fabrikant, Neumarkt. — Kriz, Kaufmann, Gabar. — Albold, Kaufmann, Trstje. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Graf Vider, Privatier, sammt Frau, Pest. — Broz, Weinhändler, Manjec. — Sellenz, Pfleger, Sagor.

Verstorbene.

Den 21. April. Rudolf Gregorka, Schüler, 9 1/2 J. Petersstraße 47, Lungentuberculose. Den 22. April. Maria Stegnar, Beamten's-Wittve, 70 J., Franzensquai 11, Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
	7 U. Mg.	733,27	9,0	SW. schwach	heiter	0,00
	2 » N.	730,50	18,2	D. schwach	heiter	
	9 » N.	730,32	12,6	SW. schwach	theilw. heiter	

Vormittags heiter, nachmittags windig, zunehmende Bewölkung. Das Tagesmittel der Wärme 13,3°, um 3,5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagliß.

Ueber Leber- und Gallenleiden.

Die Leber liegt unter der rechten Lunge und muß als die größte Drüse des menschlichen Körpers bezeichnet werden. Ihre Functionen sind die Gallenabsonderung. Es ist von größter Wichtigkeit für das Wohlbefinden des Menschen, daß jene Functionen keine Störung erleiden, da dieselben stets tief eingreifen und eine Menge anderer Organe in Mitleidenschaft ziehen. Ist die Leberthätigkeit gestört und es wird nicht genügend Galle abgejondert, so tritt nicht allein gestörte Verdauung und deren Symptome, Verstopfung, saures Aufstoßen, Blähungen, Schwindel, Beklemmtheit ein, sondern durch Anhäufung von Galle in der Leber selbst entstehen heftige Schmerzen, Spannung in der Lebergegend, Appetitlosigkeit, Erbrechen und sonstige auf eine schwere Erkrankung hinweisende Erscheinungen machen sich bemerklich. In diesen Fällen werden die Apotheker R. Brandts Schweizerpflaster (erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken) von vielen Aerzten als das beste Mittel bezeichnet, weil es angenehm, sicher und absolut unschädlich wirkt. (166)



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 22. April 1887.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections like 'Staats-Anleihen', 'Andere öffentl. Anleihen', 'Pfandbriefe', 'Diverse Lose', 'Bank-Actien', 'Ketten von Transport-Unternehmungen', and 'Industrie-Actien'.

Vollste Anerkennung der Foncière, Pester Versicherungsanstalt, deren Repräsentanten Herrn Franz Dreik in Laibach für die in coulantester Weise ausbezahlte Lebens-, resp. Aussteuer-Versicherung des Fr. Marie Pintar sprechen hiermit dank- und pflichtgemäss aus. Fr. Erzen Anna Pintar Vormund. Tante. (1830) Krainburg am 22. April 1887.

Ein (1833) Spengler-Gehilfe Spengler-Gehilfe guter, verlässlicher Arbeiter, findet bei mir dauernde Beschäftigung. L. M. Ecker Bau- und Galanterie-Spengler in Laibach.

Wohnung bestehend aus zwei oder drei Zimmern (mit oder ohne Möbel) sammt Zugehör, mit schöner Aussicht, ist mit Georgi-Termin 1887 zu vergeben. (1831) 3-1 Anzufragen: Petersstrasse Nr. 74 im I. Stock.

Täglich (1829) 10-1 Gefrorenes Eis-Kaffee, Eis-Chocolade, Eis-Punsch, Granito etc. in der Conditorei Rudolf Kirbisch Congressplatz 8. Gefrorenes-Bestellungen nach auswärts werden prompt und sicher geliefert.

Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach wird verkauft in kleinen Fläschchen, welchen der Name des Erzeugers: „G. Piccoli, Laibach“, eingepresst ist. Jeder Flasche ist eine Gebrauchsanweisung in deutscher, slovenischer und italienischer Sprache beigegeben, mit einem rosafarbenen Papierbände umwickelt, worauf die gesetzlich protokollierte Schutzmarke (ein Engel, das Abzeichen der Apotheke Piccoli) ersichtlich ist. Vor Nachahmungen wird gewarnt, und werden derlei Gesetzesübertretungen streng bestraft. Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen 1 fl. 36 kr. versendet; die Postspesen tragen die p. t. Auftraggeber. In Flaschen à 10 kr. nur in der Apotheke Piccoli, „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse, in Flaschen à 15 kr. in der Apoth. Rizzoli, Rudolfswert, und in vielen Apotheken von Steiermark, Kärnten, Küstenland, Tirol, Istrien und Dalmatien. (15) 5-2

Franz Thomann Vergolder, Petersstrasse Nr. 24 im Pauersehen Hause, empfiehlt sich dem p. t. Publicum und der hochwürdigen Geistlichkeit zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, als: Vergolden von diversen Salon- und Kirchengegenständen, Renovierungen, Reparaturen, Bronzieren, Lackieren, Antik-Vergolden. Alte Spiegel- und Bilderrahmen, Fenster-Carnissen, Holzluster, Uhren u. s. w. werden wie neu hergestellt. Desgleichen übernimmt er auch Arbeiten in der Provinz. Locobestellungen und nach auswärts werden schnell und billig effectuirt. (1729) 3-2

Beamtenstochter 23 Jahre alt, im Besitze einer schönen Ausstattung, der deutschen und der slovenischen Sprache mächtig, wünscht behufs Ehe mit einem k. k. Beamten in Correspondenz zu treten; Bahnbeamter bevorzugt. Ernstgemeinte Briefe unter „K. W.“ poste restante Trient, Südtirol. (1732) 3-3 In einem der grössten Industrie-Orte Krains, ganz nahe der Südbahn, wird ein Gemischtwaren-Geschäft sammt Gasthaus auf drei Jahre gegen günstige Bedingungen verpachtet. (1824) 3-2 Auskunft erteilt die Administration dieser Zeitung.

Zwei sehr schöne Localitäten in einer Stadt Oberkrains, auf sehr frequentem Posten, für jedes Geschäft geeignet, eventuell mit Magazin und Wohnung, sind zu vermieten. Offerte unter K. R. 50 an Franz Müllers Annoncen-Bureau in Laibach. (1804) 3-2

Bei 3000 Mark Gehalt suchen solide Leute zum Kaffeeverkauf in Postcollis an Private Emil Schmidt & Co., Hamburg. (973) 11-3

Speditions-Bureau für die k. k. österreichischen Staatsbahnen (550) 40-11 vis-à-vis dem Josef Strasser vis-à-vis dem dem Bahnhofe. in Innsbruck, Tirol. Bahnhofe. Reisevermittlung nach allen Gegenden. Auskunft über alle Touren. Combinierbare sowie internationale Rundreisen. Special-Arrangements für Alpen-Touren. Billette nach Nord- und Süd-Amerika, Afrika, Australien etc. etc.

Rotterdam fahren jeden von und Sonnabend die Amsterdam } prachtvollen Dampf der von der k. k. österr. Regierung concessionierten Niederl.-Amerik. Dampfschiffahrts-Gesellschaft nach New-York. Innsbruck via Arlsberg ist der directeste, beste und billigste Ausgangspunkt.

Guter Nebenverdienst! fl. 100 bis fl. 300 fl. monatl. kann bei uns jedermann durch den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose gegen Ratenzahlung leicht, ohne Capital und Risiko verdienen. Anträge sind in deutscher Sprache zu richten an die hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler u. Co., Budapest. (1366) 6-5

Neuerfundene k. k. ausschl. priv. Leder-Glanztinctur von J. Benedik in St. Valentin, alles bis jetzt Bekannte übertreffend, zum Glänzen des Schuhwerkes, Pferdegeschirres, Wagenleders, Reisetaschen, Möbelleders etc. in Flaschen, und zwar: Nr. I zu 1 fl.; Nr. II zu 40 kr.; Nr. III zu 20 kr. — In Schachteln zu 10 Stück werden Nr. II zu 4 fl. und Nr. III zu 2 fl. per Nachnahme franco zugesandt. Diese Leder-Glanztinctur wolle nicht mit Moment-Glanzwichse, Leder-Appretur u. s. w. verwechselt werden. Die Flaschen sind daher nicht mit weissen Kapseln, sondern ist der Kork mit rothen Papierstreifen überspannt. Zum Beweis der Vorzüglichkeit folgt ein Schreiben der höchsten Autorität für Leder-Industrie: Chemisch-technische des k. k. Unterrichts-Versuchstation Ministeriums für Leder-Industrie. Wien den 14. März 1886. Herrn J. Benedik in St. Valentin. Das mir von Ihnen zur Begutachtung übergebene Leder-Nahrungsmittel sowie auch Ihr Lederglanz enthält keine dem Leder schädliche Bestandtheile, das Leder-Nahrungsmittel ist aus Fettstoffen zusammengesetzt, welche mit Erfolg als Leder-Schmiermittel verwendbar sind. Director der Versuchsstation für Leder-Industrie. Zu Fabrikspreisen lagernd bei folgenden Herren Kaufleuten: In Laibach bei Schussnig & Weber; in Graz bei Franz Kanuth; in Chili bei Traun & Stieger und in allen grösseren Orten der Monarchie. (1185) 10-6 Warnung vor Fälschung.

Zahnarzt A. Schweiger (1462) 8 wohnt Hôtel Stadt Wien II. Stock, Thür Nr. 23 bis 24. Ordiniert täglich von halb 10 Uhr bis halb 1 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. Sonn- und Feiertage von halb 10 bis 1 Uhr mittags. Beste und dauerhafte, erprobte Plomben, die nach dem Plombieren keinen Schmerz erzeugen und der Farbe des Zahnes gleichkommen. Ebenso die bewährtesten und neuesten Methoden im Verfertigen künstlicher Zähne und Gebisse. Aufenthalt wegen vorgerückter Badesaison bis Anfangs Juni. (4443) 31-19

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden nehmen soll, der schreibe eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfremd“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenberichte beigegeben worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker verärgern, sich den „Krankenfremd“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch Zufindung der Broschüre erwachen dem Besteller keinerlei Kosten.

Einzige Direkte Postlinie Antwerpen Nord Amerika Königl. Belg. Postdampfer der Red Star Linie Samstags nach New York Billigste und kürzeste Route nach Antwerpen über Innsbruck via Arlsbergbahn. (2) 38-14 Nähere Auskunft erteilen: von der Becke & Marsily, Antwerpen. Josef Strasser in Innsbruck.